Nr. 131. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 19. März 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 18. März.

Deutscher Reichstag.

194. Plenarsitzung vom 18. März, 12 Uhr.

Am Bundesrathstische: Fürst Hohenlohe, Hollmann, von Bötticher, von Marschall, Graf Posadowsky.

Debattelos wird in dritter Lesung der Auslieferungsvertrag mit den Niederlanden genehmigt.

Alsdann steht zur Berathung ein schleuniger Antrag Lieber: den Reichskanzler zu ermächtigen, noch vor Feststellung des vorliegenden Etats die durch Zusammenlegung der vierten (Halb-) Bataillone erforderlichen Maßregeln zu treffen.

Abg. Lieber betont zur Begründung die Nothwendigkeit, die vorbereitenden Maßnahmen möglichst bald zu treffen.

Der Antrag wird, nach kurzer Empfehlung auch durch den Staatssekretär von Bötticher, angenommen.

Es folgt der Marine-Etat. Die Berathung erstreckt sich zunächst auf die einmaligen Ausgaben, und zwar erst auf die des ordentlichen Etats, wo die Kommission die bekannten Absetzungen (bei zweiten und ferneren Raten) und Streichungen (bei den ersten Raten für neue Schiffe) vorgenommen hat.

Abg. Lieber als Referent weist auf das Aufsehen hin, welches sowohl die Höhe der Forderungen, wie auch die der Kommission plötzlich vorgelegte Denkschrift innerhalb und außerhalb des Hauses erregt hätten. Namentlich diese Denkschrift habe allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Die Denkschrift, die man wenigstens anfänglich auch als solche nannte, habe auf den Flottengründungsplan von 1873 zurückgegriffen und behauptet, daß nach diesem Plan noch fünf Panzerschiffe und so und so viele andere Schiffe fehlten. Schon in der Kommission habe nun allerdings am 5. d. der Reichskanzler jenen Nachweisungen den Charakter als Denkschrift genommen und ihnen einen nur informatorischen Charakter beigelegt. Redner gedenkt dann noch der vom Schatzsekretär abgegebenen Erklärung und geht auf die weiteren Verhandlungen in der Kommission ausführlich ein, wobei er auch betont, daß die Klassifizirung der Schiffe durch den Etat, also gesetzlich festgestellt und daher nicht einseitig von der Kommandogewalt abgeändert werden könne — worüber allerdings die Marineverwaltung anderer Ansicht sei. Insbesondere erörtert Redner auch die finanziellen Verhältnisse und schließt damit, daß er dem Hause, entsprechend dem Beschluß der Kommission, anheimgebe, zunächst den Titel 1 zu bewilligen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Die Anforderungen der Regierung für die Kriegsflotte haben zu einer lebhaften Erörterung Anlaß gegeben. Bei dem Widerstreit der Meinungen will ich nochmals die allgemeinen Gesichtspunkte zusammenfassen, die Erörterungen von Einzelheiten Anderen überlassend. Die Nothwendigkeit einer deutschen Kriegsflotte darf ja glücklicherweise heute als eine feststehende bezeichnet werden, und ich bin hierin der Zustimmung der großen Mehrheit des hohen Hauses sicher. Ich bezweifle, daß es heute noch ernsthafte Politiker geben könnte, welche wünschen, daß Deutschland im heutigen Sinne keine Flotte zu besitzen braucht. Die deutsche Flotte ist das Ergebniß der politischen Entwickelung der deutschen Nation. Das neue Reich, geschaffen durch die Siege einer unvergleichlichen Armee und durch eine geniale Politik, rückte vermöge seines Ansehens und seines Schwergewichts von selbst und, ohne eben Weiteres dazu zu thun, in eine Stelle ein, die einmal erworben, ohne Gefährdung der vitalsten Interessen des Landes nicht aufgegeben werden kann. Daraus ergab sich die Nothwendigkeit, eine deutsche Flotte zu schaffen, und zwar einer des großen Deutschlands würdigen Flotte. Die Entfaltung von Macht und Ansehen ist eine Vorbedingung für die wirthschaftliche Entwickelung eines Volkes, eine Vorbedingung dafür, ihm eine sichere Basis für eine ungestörte Entwickelung zu schaffen. Wesentlich von diesem Gesichtspunkt aus müssen nun die Etatsforderungen für die Marine betrachtet werden. Unsere Industrie hat seit dem Jahre 1870 und besonders seit der Zollgesetzgebung von 1897 einen außerordentlichen Aufschwung erfahren. Der Export spielt jetzt für das wirthschaftliche Leben der Nation eine bedeutsame Rolle. Dieser Thatsache müssen wir Rechnung tragen, einerseits indem wir uns bemühen, den Export auf friedlichem Wege zu schützen, andererseits, indem wir Vorsorge treffen, daß es niemand als eine leichte Aufgabe betrachten kann, die freie Fahrt unserer Schiffe zu stören. Die Nothwendigkeit einer leistungsfähigen Flotte wird noch verstärkt durch die Gründung und den Erwerb unserer Kolonien. Der Begriff einer leistungsfähigen Flotte in diesem Sinne dürfte der Sache nach ein absolut feststehender sein. Er wird sich verschieben nach Maßgabe der Fortschritte der Technik und nach Maßgabe des Anwachsens der Flotte anderer Reiche. Wir können uns nun der Einsicht nicht verschließen, daß unsere Flotte heute nicht stark genug ist, um gegebenenfalls diesen Aufgaben zu genügen. (Sehr wahr! rechts.) Nun hat man aber Bedenken dagegen aus finanziellen Gründen. Gewiß, m. H., die Anforderungen, welche in finanzieller Hinsicht eine moderne Flotte stellt, sind sehr bedeutend. Ich richte indeß an Sie die dringende Bitte, diesen Gedanken gegenüber den Etatsforderungen nicht Raum zu geben, denn wir befinden uns in der Nothwendigkeit und werden uns noch längere Zeit in ihr befinden, zu jeder Zeit, zu Lande und zu Wasser kampfbereit zu sein. (Zustimmung rechts.) Es fragt sich nun: Gehen die Forderungen der Regierung über die finanziellen Verhältnisse hinaus? Hat sie die gebotene Rücksicht auf die Finanzen bei ihren Forderungen bewahrt? Ich glaube, die günstige Lage, wie sie sich nach dem jetzigen Etat darstellt, berechtigt mich, diese letztere Frage absolut zu bejahen. (Sehr richtig! rechts.) Es ist ein unbestrittenes Recht des Reichstags, Sparsamkeit in finanzieller Beziehung walten zu lassen, aber ich möchte davor warnen, diese Sparsamkeit gegenüber den berechtigten Forderungen für die Marine zu weit zu treiben. Denn nichts könnte uns schließlich im Ernstfalle kostspieliger werden, als eine zu schwache Flotte. (Sehr richtig! rechts.) Wir brauchen eine Flotte, die unsere Küsten zu schützen im Stande ist, und die auch auf hoher See dem Feinde die Spitze bieten kann. Das ist das Ziel, welches wir erstreben. Je schneller wir es erreichen, desto größer wird das Gewicht sein, welches wir zur dauernden Erhaltung des Friedens in die Wagschale werfen können. (Beifall rechts.)

Staatssekretär von Marschall: Die Nothwendigkeit der einzelnen Positionen hat man ernstlich gar nicht bestritten. Man hat nur finanzielle Bedenken geltend gemacht und außerdem allerlei Befürchtungen betreffs weiterer Forderungen. Draußen im Lande tobt vielfach ein Streit von so persönlicher Bitterkeit, als ob es sich hier nicht um gemeinsame Angelegenheiten handle. Nützlich ist das gewiß nicht. Für eine Erwägung hoffe ich auf Ihr Verständniß: daß es nämlich zwischen uferlosen Plänen der Zukunft und den hier vorliegenden Forderungen eine breite Mittelstraße giebt. Und diese Mittelstraße hat, wie ich glaube, die Kommission nicht inne gehalten. Man hat von Weltpolitik gesprochen, aber da halte ich es mit dem guten alten Sprüchwort: Bange machen gilt nicht. (Heiterkeit.) Jawohl, man hat in der Presse es so dargestellt, als ob wir Alle mit Weib und Kind in die Fremde hinausmüßten. Wir wollen Anderen nicht zu nahe treten, aber wir wollen, daß das deutsche Reich und deutsche Interessen geschützt werden gegen fremde Unbill, und daß deshalb unser Schwert scharf und schneidig sein muß zu Wasser und zu Lande. Bei den Beschlüssen der Kommission ist das Auswärtige Amt der Leidtragende. Wenn man von Weltpolitik spricht, so fragt es sich doch vor Allem, ob wir Welt-Interessen haben. Und die Antwort auf diese Frage steht wohl außer Zweifel. Und der Gedanke darf nicht aufkommen, als ob wir zur Wahrung dieser Interessen zu schwach, zu elend seien. Wir haben in dieser Beziehung Pflichten. Und in diesem Sinne müssen wir Weltpolitik treiben. (Beifall.) Eine Gefahr, daß wir dabei auf abschüssige Bahnen gelangen, besteht nicht. — Berechtigt ist der Wunsch, daß unser Aufwand für überseeische Interessen im Einklang stehe mit unseren sonstigen Aufgaben. Ich begreife auch, daß Sie die Gesamtlast berücksichtigen wollen, welche das Volk tragen soll. Aber wo hat jemals die Regierung Anlaß zu der Annahme gegeben, daß sie die in dieser Beziehung gebotene Grenze überschreiten wolle. Bei den vorliegenden Forderungen handelt es sich ja doch im Wesentlichen nicht um neue Schiffe, sondern nur um Ersatz! Redner betont sodann, was werden solle, wenn wir für Aktionen in Amerika, Marokko, Ostasien gleichzeitig Schiffe brauchten, wie man sich mit Recht gewundert habe über unsere geringe Machtentfaltung auf den Marschallinseln, Samoa. Abgesehen aber von der Kolonialpolitik habe sich doch unser Handel seit 1873, unsere Ausfuhr, um Hunderte von Millionen gesteigert. Der Schutz unserer überseeischen Interessen erheischt eine ganz andere Stellungnahme als früher. Auch ist wichtig, daß unsere Auswanderung in Bahnen gelenkt werde, wo der Deutsche der Heimath erhalten bleibt. Auch dadurch wächst das Bedürfniß an Schutz. Mit diesem gewachsenen Bedürfniß haben unsere Schutzmittel nicht Schritt gehalten. Es ist das ein unhaltbares Mißverhältniß. Wenn Sie den Beschluß der Kommission annehmen, so reißen Sie eine Lücke, welche sich unmöglich später ausfüllen läßt. Der auswärtige Dienst kann nicht pausiren, und die Abnutzung der Schiffe macht auch keine Pause. Was die Finanzlage anlangt, so hat doch unsere Finanzverwaltung genugsam gezeigt, daß es ihr Ernst ist, an der Herstellung geordneter Finanzen zu arbeiten. Verbleiben Sie bei dem Beschluß der Kommission, so ist das eine Verschwendung mit unseren Interessen, und der politische Rückgang würde auch nicht ausbleiben. Ueberall wo ein gerechter Hülferuf Deutscher erschallt, muß Hülfe werden. Der Deutsche im Auslande hat dieses Recht erworben, und wir die Verpflichtung mit der Gründung des einigen Reiches. Ich kann nur an einigen wenigen Beispielen zeigen, wie wenig wir heute im Stande sind, diesen Verpflichtungen zu genügen. Ich weise da zunächst hin auf die industrielle Konkurrenz auf jenem großen Festlande, wohin wir bisher so großen Absatz haben. Sie dürfen Angesichts dieser zunehmenden Konkurrenz nicht denken, Sie seien dort beati possidentes. Wir müssen deshalb überall in neuen Ländern zur Stelle sein, um neuen Handel und Verkehr zu gewinnen. Denn ob wir einige Hundert Millionen mehr absetzen, ist nicht nur eine wirthschaftliche, sondern auch eine bedeutsame soziale Aufgabe. Von diesem Gesichtspunkte sind wir auch vor 2 Jahren in Ostasien ausgegangen, für uns war damals maßgebend, daß wir an dem Handel mit China auch Theil haben wollen. Dazu ist eine starke Flotte nothwendig in China, wir müssen die Flotte auch dauernd dort blicken lassen. In jenen Gegenden haben wir aber nicht nur wirthschaftliche, sondern auch ideale Interessen. Ein früheres Mitglied dieses Hauses hat an mich ein Schreiben gerichtet betr. die katholischen Missionen in China, Klagen enthaltend. (Rufe: Aha! und Lachen.) Dies Gelächter kann ich nur bedauern. Es ist für uns eine Ehrenpflicht, die Leute zu schützen. Es waren zwei katholische Gotteshäuser zerstört, Heiligthümer geschändet worden. Ich habe auf die Zuschrift antworten können, die Uebelthäter seien gerichtet. Es war das die Folge davon, daß wir gerade in jenen Gewässern eine starke Flottenmacht hatten. Und nun Kreta. Man hat unsere dortige geringe Machtentfaltung getadelt. Dieser Tadel ist grundlos, denn wir haben nur geringe Interessen dort, wir haben an der Aktion dort nur theilgenommen im Interesse des europäischen Friedens, und dazu war die Entsendung eines Kriegsschiffes genügend. Aber wir haben auch Eventualitäten in Rücksicht zu ziehen. Das Vorgehen der Griechen gegen wehrlose Muselmänner kann auch zur Folge haben, daß die Christen in die Lage kommen, unsere Hülfe anzurufen. Wir können sie dann nicht schutzlos lassen, und wir werden dann verbündete Mächte ersuchen müssen, diese Hülfe zu leisten. Dies ist unseren Interessen nicht günstig. Meine Herren, die diesmalige Berathung fällt in eine Zeit mancher Stimmungen und Verstimmungen. Ich werde mit allem Freimuth sagen, der Beschluß der Kommission ist sachlich nicht begründet und unseren Interessen schädlich. Ich werde Ihnen aber nicht andere Motive unterlegen, als Sie selbst bekennen. Wenn überall so gehandelt würde, wäre Manches im Lande besser. Ueber Stimmungen und Verstimmungen lebt aber als einigendes Moment der Reichsgedanke. Dieser stellt uns vor ernste Aufgaben. Von dem Deutschen über dem Weltmeer verlangen wir mit Recht, daß er festhält an Kaiser und Reich. Verlangen wir dies, so müssen wir aber auch unser Werkzeug ausrüsten, um im Fall der Noth helfen zu können. Bitte, bewilligen Sie die Kreuzer! (Beifall.)

Admiral Hollmann will noch den Standpunkt der Marineverwaltung zur Geltung bringen, wie er in der vom Referenten erwähnten Nachweisung dargelegt worden. Nur zur Information habe er die Nachweisung den Kommissionsmitgliedern in die Hand gegeben, damit sie seinen Ausführungen besser folgen könnten. Eine neue Denkschrift formeller Art lag uns durchaus fern. Die Erfahrungen mit den früheren haben gezeigt, daß man sich an eine solche nicht binden kann. Dazu ist die Kriegskunst zu wandelbar. Die Technik schreitet auf allen Gebieten fort, sie ist ganz besonders fortgeschritten auf demjenigen des Schiffsbaues, des Maschinenbaues, des Artilleriewesens. Ich wollte die Kommission durch die Nachweisung von der Nothwendigkeit meiner Forderungen überzeugen, dies war der einzige Zweck dieser so viel besprochenen und so durchaus falsch beurtheilten Aufzeichnungen. Ich war deshalb auf das Aeußerste erstaunt über die Entrüstung, welche dieses ganz unschuldige Schriftstück hervorgerufen hat. (Lachen links.) Man sprach gleich wieder von uferlosen Plänen, aber die Nachweisung umfaßt generell nur Ersatzbauten, die in nächster Zeit nöthig werden. Jedes Schiff hat seine materielle und seine militärische Altersgrenze; letztere ist weit kürzer bemessen, als erstere. Die Panzer werden nach 25 Jahren Invaliden. Es ist also die ganz verfluchte Pflicht und Schuldigkeit der Marineverwaltung (Heiterkeit), Sie rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen, wenn ein invalides Schiff durch ein neues ersetzt werden muß. Der Werth der Schiffe hat sich mit der Zeit und den Fortschritten der Technik erheblich gesteigert, aber daraus kann man der Marineverwaltung keinen Vorwurf machen. Will man nur die heimathlichen Küsten schützen und die heimischen Meere behaupten, dann braucht man allerdings keine große Flotte. Aber dem hinter der Küste liegenden Binnenlande kann doch durch Hafensperren u. s. w. großer Schaden zugefügt werden. Um das zu verhindern, brauchen wir eine Hochseeflotte, dazu gehören aber neben den Panzern auch Kreuzer und Avisos. In diesem Sinne müssen wir also an den Ersatz unserer Schiffe herangehen, und wir haben diesen Ersatz auf eine Reihe von Jahren so vertheilt, daß auf jedes Jahr nur 10—12 Millionen entfallen. Dadurch steigern Sie dann aber den Werth unserer Flotte ganz wesentlich; unsere Marine wird dann materiell auf der Höhe stehen, die wir für nöthig halten. Personell wird sie so wie so jederzeit ihre Schuldigkeit thun. Auch ich bitte Sie also um Bewilligung unserer Forderungen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Kardorff erklärt, seine Freunde verpflichteten sich in keiner Weise auf die Zukunftspläne der Denkschrift, sondern hielten sich nur an die gegenwärtigen Etatsforderungen. Redner kritisirt lebhaft das Verhalten der gegnerischen Parteien, macht insbesondere der freisinnigen zum Vorwurf, daß sie, ebenso wie früher der Armee-Reorganisation, auch jetzt der Flotte keine Opfer bringen wollten. Auch die Finanzlage gestatte durchaus die Bewilligung vorliegender Forderungen. Deutschland sei reicher, als Frankreich, das beweise die bei weitem größere Produktion Deutschlands, nicht nur an Getreide, sondern auch an Kohle und Eisen 2c. Dabei betrage die Armeebelastung in Frankreich 19 Mark pro Kopf, bei uns höchstens 15 bis 16 Mark. Die Belastung, um die es sich hier handle, sei überdies nicht entfernt zu vergleichen mit der überaus großen dauernden Belastung an Besoldungserhöhungen in Preußen und im Reiche, zu der die Linke ihre Zustimmung zu geben bereit sei. Vom Zentrum hoffe er bestimmt, daß sich dasselbe bis zur dritten Lesung besinnen und diese Mindestforderungen bewilligen werde.

Abg. Müller-Fulda (Ztr.) betont, seine Partei habe stets eine mittlere Linie eingenommen und stets bewilligt, was sie als wirklichen Bedarf anerkannt habe. Uebrigens hatten sich Kardorff wie auch Herr von Leipziger und Paasche bei der ersten Lesung des Etats ganz anders geäußert und samt und sonders die Rücksichtnahme auf die Finanzlage und die Nothwendigkeit von Abstrichen gerade bei den Marineforderungen hervorgehoben. (Lebh. Beifall im Zentrum und links.) Auch sei in der Denkschrift von 1873 ebenfalls der Marine eine größere Beschränkung zugewiesen worden gegenüber der für uns größeren Bedeutung der Landarmee. Die Offenheit des Admirals Hollmann, auch in seiner Denkschrift, sei nur dankenswerth. Thatsache sei aber jedenfalls, daß so große Forderungen für die Marine, wie diesmal, noch niemals an den deutschen Reichstag herangetreten seien. (Rufe: Sehr richtig!) Man verweise auf den Schutz der deutschen Interessen im Auslande. Aber schon in der Kommission habe er festgestellt, daß der deutsche Ausfuhrhandel gerade nach dort am besten blühe, wo sich keine deutschen Kriegsschiffe sehen ließen. Was Herr v. Eynern im Abgeordnetenhause in dieser Hinsicht vorgebracht habe, sei der reine Blödsinn. (Stürmische Heiterkeit.) Zweifellos sei doch, daß unser Handel nach England unseren Handel nach überseeischen Ländern weit übersteige. Was die Stellung seiner Partei anlange, so habe er zu erklären: wir bleiben bei dem, was schon bei der ersten Lesung des Etats der Kollege Fritzen erklärt hat. Wir gehören nicht zu denen, die erst in das Land hinausrufen: wir werden tapfer streichen, um dann doch Alles zu bewilligen. Wir werden nur bewilligen, was zum Ersatz alter oder verloren gegangener Schiffe erforderlich ist. Redner rekapitulirt demgemäß die Beschlüsse der Kommission im Einzelnen. Wir haben also diesmal 48 Millionen neu bewilligt, gegenüber nur 26 Millionen im Vorjahre. Man hat gesagt, unsere Finanzlage sei jetzt eine glänzende. Aber selbst nach Abzug der Abstriche bedarf es diesmal einer Anleihe von 48 Millionen. Dazu kommt der demnächst erscheinende Nachtragsetat! Ueberdies sind in dem Flottenplan ganz vergessen die Kreuzer zweiter Klasse. Es ist sicher, daß, wenn wir Alles bewilligen, sehr bald die Forderung für die Kreuzer zweiter Klasse nachfolgen würde. Wir sind uns unserer Verantwortung sehr wohl bewußt, wir glauben aber, dem Vaterlande ebenso gut zu dienen, wie diejenigen ihm zu dienen glauben, die jetzt Alles für die Marine bewilligen. Wir wollen nicht unsere Kräfte vorzeitig in Friedenszeiten für die Marine absorbiren auf Kosten der Grundlage unserer Wehrkraft: des Landheeres. (Beifall.)

Abg. Werner (Antisemit) bedauert, der Finanzlage halber nicht Alles bewilligen zu können. Seine Freunde würden zwar sonst Alles, aber von den Kreuzern nur einen bewilligen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $4^{3}/_{4}$ Uhr.

Zur Bewegung auf Kreta.

Köln, 18. März. Die „Köln. Ztg." meldet aus Sitia vom 17. d. M.: Heute wurde von den Aufständischen auf fremde Offiziere geschossen. In Anbetracht dieses Verhaltens haben die Befehlshaber der französischen, englischen und italienischen Schiffe beschlossen, Donnerstag Mittag das Dorf Piskopi durch 3 Schuß zu bombardiren. Dies wurde den Aufständischen angezeigt. Die Stadt wurde durch fremde Truppen besetzt und ist ruhig.

Wien, 18. März. Wie die „Politische Korrespondenz" meldet, lief das österreichisch-ungarische Schiff „Sebenico" am 17. d. M., aufgefordert vom Kommandanten des britischen Schlachtschiffes „Rodney", von Kandia aus, um bei Kap Dia angeblich einen mit Munition und Proviant beladenen Schooner zu rekognosziren. In der Bucht von Dia eröffneten die Insurgenten ein Gewehrfeuer auf den „Sebenico", welches sofort erwidert wurde. Der Schooner wurde in Grund geschossen; die Insurgenten wurden verjagt. Der „Sebenico" hatte keine Verwundeten.

Paris, 18. März. Der Athener Korrespondent des „Journal" meldet, der König habe gestern erklärt, er sei entschlossen, es bis zum Aeußersten kommen zu lassen. Oberst Vassos habe Befehl erhalten, eine Landung europäischer Truppen zu verhindern.

Paris, 18. März. Der zwangsweise pensionirte Schiffskommandant Picard-Destelas ersuchte den Marineminister um die Erlaubniß, in griechische Dienste eintreten zu dürfen.

Rom, 18. März. Der Marineminister Brin hat dem hiesigen russischen Botschafter Vlangali telegraphisch seine und der italienischen Marine Beileidsbezeugungen übermittelt aus Anlaß des Unglücksfalles an Bord des „Sysoi Weliki" und des Verlustes an tapferen Offizieren und Mannschaften, den die ruhmreiche russische Marine erlitten habe. Vlangali antwortete: „Ich bin tief bewegt von den von Ihnen zugleich im Namen der italienischen Marine ausgesprochenen Empfindungen. Die kaiserliche Regierung wird die Kundgebungen von Sympathie durchaus zu würdigen wissen, die den Angehörigen unserer Marine bei dieser traurigen Veranlassung gegolten haben."

Konstantinopel, 17. März. Eine von einem griechischen Hause zu Alexandria kommende Waffensendung wurde im Hafen von Chios beschlagnahmt.

Die Meldung, daß der Erbprinz Danilo von Montenegro für den Gouverneurposten Kretas in Aussicht genommen sei, wird weder in hiesigen offiziellen Kreisen, noch in denen der europäischen Kapitalen, wie man versichert, ernst genommen. Auch die mehrfach auftauchende Nachricht, daß von der Goltz Pascha unter gewissen Bedingungen diesen Posten annehmen würde, wird an zuständiger Seite für durchaus unzutreffend erklärt.

Heute soll ein Geschwader in See gehen, welches aus dem Flaggschiff „Hamidje", „Azizie", „Nedschineischefket" und „Ismir", ferner aus 2 Torpedojägern, 4 Torpedobooten erster und 2 Torpedojägern zweiter Klasse besteht. Das Geschwader steht unter dem Kommando des Kontre-Admirals Hairi Pascha.

Der bisherige diplomatische Agent Montenegros, Bakitsch, wurde heute vom Sultan empfangen, um sein neues Beglaubigungsschreiben als Gesandter zu überreichen. — Der Sultan hat dem Fürsten Nikolaus eine Porzellanvase mit dem Bildniß des Fürsten Nikolaus übersandt.

Konstantinopel, 18. März. Die Publizirung der Blokade soll am Sonnabend erfolgen, weil die Großmächte eine solche vorerst allen Schifffahrt treibenden Mächten notifiziren müssen. Einstweilen beschränkt sich die Blokade nur auf Kreta und erst in zweiter Linie steht die Blokirung des Piräus. Ueber die Blokirung weiterer griechischer Häfen ist noch keine Vereinbarung getroffen.

Ein russisches Bataillon als Nachschub hat bereits die Dardanellen passirt.

Salonichi, 18. März. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Seit vier Tagen kommen fortwährend Truppen an, die an die Grenze befördert werden. Das Gerücht von einer Mobilisirung der Reserven Serbiens beunruhigt die hiesigen militärischen Kreise.

Kaena, 17. März. (Meldung der „Agence Havas".) Oberst Vassos hat in Sphakia große Mengen Lebensmittel aufgehäuft. In seinem Verhalten läßt nichts darauf schließen, daß er Kreta räumen wolle.

Die Admirale haben den Kretern die Bedingungen der Autonomie unter der Suzeränetät des Sultans verkündigt.

Kanea, 18. März. (Meldung der „Agence Havas".) Die Bekanntmachung betreffend die Errichtung der Autonomie giebt der Bevölkerung der Insel kund, daß die Mächte, in dem Bestreben, eine Heilung für die Uebel, welche Kreta verwüsten, herbeizuführen und ihre Wiederholung zu verhindern, in gemeinschaftlichem Einvernehmen Maßregeln ergreifen, welche bestimmt seien, das autonome Regime zu regeln, Beruhigung herbeizuführen, Jedem ohne Unterschied der Abstammung und Religion die Freiheit und Sicherheit des Eigenthums zu verbürgen und die Wiederaufnahme der ländlichen Arbeiten und des Handels sowie die fortschreitende Entwickelung der Hülfsquellen des Landes zu erleichtern. Die Mächte wünschen, daß diese Sprache von allen verstanden werde. „Ein neuer Zeitabschnitt beginnt für Kreta. Mögen alle die Waffen niederlegen! Die Mächte wollen Frieden und Ordnung; im Nothfalle werden sie die nöthige Autorität besitzen, um ihren Beschlüssen Achtung zu verschaffen. Sie rechnen auf die Mitwirkung der christlichen und muselmanischen Bewohner bei der Ausführung des Werkes, welches den Kretern Eintracht und Wohlergehen zu sichern verspricht."

Athen, 17. März. (Meldung der „Agence Havas".) Mit Kreta ist ein vollständiges System zur Uebermittelung von Nachrichten mittels des optischen Telegraphen eingerichtet worden.

Wie verlautet, soll die Fahne, welche der Bischof Germanos im Jahre 1821 im Kloster Lavra auf dem Peloponnes hißte, um den Unabhängigkeitskrieg zu verkünden, in feierlicher Weise dem Regiment „Kronprinz" vor seinem Abmarsch nach Thessalien übergeben werden.

Tausend griechischen freiwilligen Reservisten, welche aus Ostrumelien hier eingetroffen sind, wurde ein begeisterter Empfang bereitet.

Die Deputirtenkammer hat ein Gesetz angenommen, durch welches die gerichtlichen Fristen aufgehoben werden.

Die „Asty" bespricht die Rede Freycinets im französischen Senate und sagt, Griechenland habe sich für die Rathschläge Frankreichs stets empfänglich gezeigt. Griechenland sei auch für Freycinets Worte empfänglich, es sei aber genöthigt, für die nationale Ehre zu kämpfen, und werde vorwärts gehen, wie Frankreich nach den Niederlagen von 1870 vorwärts gegangen sei, trotz Allem und Allen. Selbst besiegt, werde Griechenland seinen Ruf retten, wie Frankreich den seinigen gerettet habe. Dasselbe Blatt erklärt, im Falle einer Blokade der griechischen Häfen werde Griechenland die Mächte vor folgendes Dilemma stellen: sich entweder zu Verbündeten der Türkei zu erklären, oder als Zuschauer einem Zweikampfe beizuwohnen, dessen Ausgang nicht so sicher sei, wie Europa glaube.

Athen, 18. März. Wie verlautet, erhoben gestern mehrere Großmächte beim König von Griechenland nochmals auf vertraulichem Wege eindringliche Vorstellungen, um denselben zu veranlassen, sich dem Willen der Großmächte zu fügen und sich nicht für die Zukunft zu kompromittiren, welche sicher die Erfüllung der Hoffnungen Griechenlands bringen werde.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Reichstagspräsident von Buol hat zu einem heute Abend stattfindenden parlamentarischen Diner zahlreiche Einladungen ergehen lassen.

— Die Gräber der Märzgefallenen waren heute wieder das Ziel von vielen Tausenden. Die Polizei hatte große Maßnahmen getroffen, doch verhielt sich die Menge durchaus ruhig und gab den Polizeimannschaften keinerlei Veranlassung zum Einschreiten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. März. Bei den gestern fortgesetzten Reichsrathswahlen wurden ferner gewählt; 9 Deutsch-Fortschrittliche, 1 radikaler Czeche, 4 Jungczechen, 2 Mitglieder der deutschen Volkspartei, 1 Christlichsozialer.

Belgien.

In Brüssel haben unlängst die Arbeiter in der Gasfabrik, nachdem sie von dem sozialistischen Führer Dumoulin und dem Parteiorgan „Le Peuple“ angestiftet worden waren, die Arbeit eingestellt, woraus sich für die belgische Hauptstadt arge Mißstände ergaben. Der Brüsseler Gemeinderath hat dann die erforderlichen Maßnahmen getroffen, wodurch er den Unwillen der Genossen erregte, in deren Namen am 15. März das sozialistische Mitglied des Gemeinderathes Dumoulin selbst — er ist zugleich Vorsitzender des Syndikates der Gasarbeiter — eine Interpellation über das Verhalten des conseil communal einbringen und begründen wollte. Er fand sich jedoch in der Sitzung nicht ein. Der Schöffe de Potter war aber trotzdem in der Lage, im Namen der Handwerker alle Aufklärungen zu geben. Er führte insbesondere den Nachweis, daß die im Streike befindlichen Arbeiter das Opfer eines blind von ihnen acceptirten Losungswortes geworden seien, indem er denjenigen die Verantwortlichkeit zuschrieb, die sie dazu verleitet hatten. Die städtische Verwaltung hatte die Arbeiter ausdrücklich benachrichtigt, daß sie die durch den Streik gefährdete Beleuchtung der Stadt unter allen Umständen sichern müßte, und daß später die neu angenommenen Arbeiter nicht entlassen werden könnten. Alle Bemühungen, eine Einigung zu erzielen, erwiesen sich jedoch als vergeblich. Die Lage der Arbeiter bezeichnete der Schöffe de Potter als keineswegs so ungünstig, wie sie von sozialistischer Seite dargestellt werde. Richtig ist, daß die Arbeiter in zwei Abtheilungen mit zwölfstündiger Schicht zerfallen; es soll sich aber nicht um eine je zwölfstündige Arbeitszeit, sondern nur um eine so lange währende Anwesenheit in der Fabrik handeln, während nur etwa sechs Stunden bis sechs Stunden vierzig Minuten wirklich gearbeitet werde. Das Lohn beträgt für den Tag vier Franks, die Vorarbeiter erhalten 4 Franks 50 Centimes. Außerdem wird jedem Arbeiter eine tägliche Prämie von 50 Centimes gewährt. Auch das System der Strafen war scharf gerügt worden. Der Schöffe de Potter führte nun aus, daß in einem ganzen Jahre auf eine Gesamtlöhnung in Höhe von 543 000 Fr. nur 176 Franks 45 Centimes als Strafen für die Arbeiterkasse erhoben worden wären. Die sozialistischen Mitglieder des Gemeinderathes erklärten, daß sie selbst erst nach dem Ausbruche des Streikes von diesem Kenntniß erhielten. Sie wollen später sogar abgerathen haben, weil sie sahen, daß er nicht durchgeführt werden könnte. Um so entschiedener wurde von anderer Seite das Verhalten des Gemeinderathes Dumoulin und des Blattes „Le Peuple“ einer abfälligen Kritik unterzogen.

Schweiz.

Bern, 18. März. Der Nationalrath bewilligte einstimmig 1 685 000 Franks für den Bau einer Infanteriekaserne im Fort Buehl am Gotthard.

Frankreich.

Paris, 18. März. Der „Matin“ meldet: Der Generalgouverneur von Algier, Cambon, wurde zum Botschafter in Bern ernannt. Zu seinem Nachfolger in Algier ist der Deputirte Jonnart auserseben.

England.

Die überraschende Nachricht, daß gestern Egypten, oder vielleicht besser gesagt England, einen Theil des Sudans mit Berber und Khartum von dem Mahdi gekauft habe, würde, wenn sie sich bestätigt, vor Allem Eins beweisen: daß die Macht des Mahdi doch stärker erschüttert ist, als man bisher angenommen hat. Ob aber nicht gerade dadurch wieder die Vortheile des „Kaufs“ erheblich abgeschwächt würden, ist eine andere Frage; denn ist der Mahdi machtlos, so werden sich die Bewohner der verkauften Provinzen nicht einfach seinem Willen unterwerfen und es wird doch noch harter Kämpfe bedürfen, bis der Sudan thatsächlich die Oberhoheit Egyptens wieder anerkennt. Und ob nicht auch das französische und russische Reich sich wieder eingehender nach der Zurückziehung der englischen Truppen aus Egypten erkundigen würden, wenn die neueste Aufgabe Englands im Pharaonenlande, die Wiedergewinnung des Sudans, durch so und so viele tausend Pfund Sterling glücklich gelöst wäre? Fast könnte man annehmen, daß man in England die Nachricht von der friedlichen Errungenschaft Kitcheners nicht eben allzu freudig begrüßen wird. Ist und bleibt doch Egypten das Land, das England unter allen Umständen behaupten zu müssen glaubt, um seine Weltmachtstellung zu sichern. Durch die Wiedererwerbung des Sudans würde die englische Machtsphäre übrigens auch wieder in direktere Berührung mit Abessinien gelangen, die englische Mission an König Menelik also vielleicht eine neue, bisher noch nicht in Rechnung gezogene Aufgabe erhalten. — Man wird zunächst eine Bestätigung der interessanten Nachricht, sowie das Echo, das sie in London, Paris und Petersburg hervorrufen wird, abwarten müssen, ehe man die Tragweite beurtheilen kann.

London, 18. März. Wie den „Times“ aus Aden von gestern gemeldet wird, ist die zu König Menelik entsandte englische Mission von Aden nach Zeila aufgebrochen.

Rußland.

Petersburg, 18. März. Der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch ist gestern Abend nach Berlin abgereist.

General Swierew ist, unter Enthebung von dem Amte eines Gehülfen des kommandirenden Generals der Truppen des Warschauer Militärbezirks, zum Mitglied des Kriegsraths ernannt worden.

Stadtverordneten-Versammlung
vom 18. März.

Die Tagesordnung der heutigen Sitzung wies eine große Anzahl Vorlagen auf, die öffentliche Sitzung nicht weniger als 31, wozu dann noch eine als dringlich anerkannte Vorlage trat, doch fanden sich darunter nur wenige Berathungsgegenstände von allgemeinem Interesse.

Gemäß dem Beschlusse der Versammlung vom 9. April v. J. ist der Magistrat mit den jetzigen Eigenthümern derjenigen Grundstücke, für die seiner Zeit die damaligen Eigenthümer den Kanalzins durch Kapitalzahlung vertragsmäßig abgelöst hatten, nochmals in Verbindung getreten und damit alle Zweifel darüber zu beseitigen, ob diese Grundstücke jetzt zu den Entwässerungsabgaben heranziehbar seien. Von den 164 Grundstücksbesitzern haben sich 47 bereit erklärt, das fragliche Ablösungskapital zurückzunehmen und werden dazu 50 675 Mark bewilligt, von denen bereits 47 571 Mark auf Vorschußkonto gezahlt sind.

Zum Verkauf von 15 Ar 90 Quadratmeter Wiesenterrain an den Reichsfiskus zum Preise von 50 Pf. per Quadratmeter zur Verbreiterung der Königsfahrt und Aufstellung einer Leuchtbake am rechten Ufer der Königsfahrt wird unter der Bedingung die Zustimmung ertheilt, daß die Befestigung des Ufers längs der abgetrennten Flächen seitens des Fiskus ausgeführt und unterhalten werde.

Als 6. Rate des Patronats-Beitrages zu den Baukosten der St. Gertrud-Kirche werden 11 452,74 Mark bewilligt.

Die Versammlung bewilligt 200 Mark für Beseitigung des Vorkellers am Hause Langebrückstraße 8 sowie 49 Mark für den Ankauf des Vorkellers. Das an die Stadt abzutretende Terrain ist dabei auf 25 Mark per Quadratmeter berechnet, doch würde eine Erhöhung des Preises eintreten, wenn dem Besitzer des Nachbargrundstücks im Enteignungsverfahren mehr zugesprochen wird.

Herr Bleß referirt über den von der gemischten Kommission vorberathenen Fluchtlinienplan der Lastadie und Silberwiese, der Magistrat ist den Kommissionsbeschlüssen beigetreten mit der Abänderung, daß auf der Silberwiese nur die Parallelstraße südlich des Eisenbahnviaduktes vorgesehen wird. Referent betont, daß die vorgeschlagenen Abänderungen des Fluchtlinienplanes sich bei allmäligem Vorgehen ohne große Schwierigkeiten durchführen lassen werden, ebenso werde es mit der Aufhöhung des Niveaus sein. Bei der Errichtung von Neubauten in den betreffenden Straßen werden die Anwohner insbesondere gehalten werden, die Eingänge in einer dem späteren Niveau entsprechenden Höhe auszuführen. Herr Dr. Graßmann wünscht bezüglich der Kirchenstraße eine Zusage vom Magistratstische, daß die Aufhöhung hier vornehmlich nicht zu gewaltsam in Angriff genommen werden möchte. Die Häuser dieser Straße hätten fast durchweg ein niedriges Erdgeschoß, das bei einer Terrainaufhöhung um 90 Zentimeter, wie solche vorgesehen, fast zum Keller werden dürfte. Redner bittet deshalb bei einer etwa in naheliegender Zeit erfolgenden Verbreiterung der Kirchenstraße nicht sogleich mit der Aufhöhung vorzugehen. Herr Baurath Meyer weist darauf hin, daß bei der praktischen Ausführung des vorgelegten Planes wegen der damit verknüpften Geldausgabe jedes Mal die Genehmigung der Stadtverordneten einzuholen sein würde, sodaß die Versammlung sich dann über den einzelnen Fall werde schlüssig machen können. Die Vorlage wird sodann genehmigt.

Der Magistrat giebt Kenntniß, daß der Herr Unterrichtsminister auf Vorstellung des Magistrats genehmigt hat, daß für die Zeit vom 1. Oktober 1896 bis 1. Oktober 1901 die alte Normalzahl von 50 Schülerinnen in den Unterklassen der Mädchen-Mittelschulen beibehalten werde. Nachdem Herr Supply über den Gegenstand referirt, bemerkt Herr Kurz, daß durch Kenntnißnahme von der Mittheilung des Magistrats späteren Beschlüssen in keiner Weise vorgegriffen werden solle. Herr Stadtschulrath Dr. Krosta erwidert darauf, es wären Schritte um Belassung der seitherigen Normalzahl nur deshalb unternommen worden, weil deren Herabsetzung eine nicht unerhebliche Belastung des Schuletats im Gefolge haben würde. Auch sei eine zu geringe Besetzung der unteren Klassen pädagogisch nicht zu rechtfertigen. Herr Dr. Rühl rechtfertigt die Stellungnahme der Schuldeputation, worauf Herr Dr. Graßmann seine Besorgniß äußert über die Belassung der höheren Normalzahl bis zu einem bestimmten Termin, da sich nach Ablauf der gesteckten Frist die Frage ergebe, wo man nun mit dem Rest an Schülerinnen bleiben solle. Der Verwahrung des Herrn Kurz schließe er sich durchaus an insbesondere für den Fall, daß etwa wieder der Plan einer Doppel-Mädchenmittelschule auftauchen solle. — Damit ist der Gegenstand erledigt.

Herr Decker referirt über die Petition der Steinsetzer und Berufsgenossen betreffend die Ausführung der städtischen Pflasterarbeiten in eigene Regie zu übernehmen. In der Begründung der Petition wird u. A. ausgeführt, die Steinsetzmeister steckten bei den städtischen Arbeiten einen unverhältnißmäßig hohen Verdienst in die Tasche, dieselben wären aber durchaus entbehrlich, da die Stadt das Material liefere und ebenso die Profilirung der Straßen durch ihre Beamten ausführen lasse. Dem hält der Herr Referent entgegen, daß die Petenten bei der Berechnung des Unternehmergewinnes entschieden von unrichtigen Voraussetzungen ausgegangen seien, der Meister sei aber auch schon um deswillen nicht zu missen, weil die Stadt sonst Niemand habe, an den sie sich bei mangelhafter Ausführung einer Arbeit halten könne. Dem Antrage des Referenten entsprechend wird die Petition durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Herr Dr. Kolisch referirt über eine Magistratsvorlage betreffend die Bewilligung von 300 Mark für Aufstellung von drei doppelarmigen Kandelabern zur Beleuchtung der Passauerstraße, sowie 244,40 Mark für die Unterhaltung von 6 Glühlampen als Abendlaternen und von einer Glühlampe als Nachtlaterne. Der Herr Referent empfiehlt namens der Finanzkommission Ablehnung der Magistratsvorlage. Bei der noch bevorstehenden Regulirung der Passauerstraße werde doch jedenfalls an der Nordseite ein Gasrohr gelegt werden, sodaß dann die elektrische Anlage überflüssig würde. Außerdem erscheine es nicht praktisch, in einer so schmalen Straße die eine Seite mit Gas, die andere mit elektrischem Licht zu beleuchten. Die Finanzkommission schlage vor, dem Magistrat die Umwandlung der in der Passauerstraße vorhandenen Gaslaternen in Gasglühlicht-Brenner zu empfehlen und gleichzeitig die Bitte auszusprechen, daß bei Regulirung der Passauerstraße die Legung eines Gasrohres erfolgen möge. Herr Stadtrath Dr. Rabbow erwidert, die Umwandlung der freistehenden Laternen zu Glühlichtbrennern sei bereits erfolgt, bei den übrigen sei das nicht möglich, weil die betreffenden Grundstückseigenthümer sich einer solchen Umgestaltung bisher nicht geneigt erwiesen. Elektrische Glühlampen stellten im gegebenen Falle die billigste und beste Beleuchtungsart dar auch mit Rücksicht auf die dort befindlichen Anlagen. Herr Andrae tritt für bessere Beleuchtung der Passauerstraße ein und beantragt, dem Magistrat die Aufstellung einer Laterne an der Ecke der Elisabethstraße anheim zu geben. Nachdem sich noch Herr Kurz im Sinne des Referenten geäußert, wird die Magistratsvorlage abgelehnt, dagegen der Antrag der Finanzkommission und der Antrag Andrae angenommen.

Die übrigen Vorlagen wurden ohne Debatte den Anträgen der Referenten gemäß erledigt.

Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. März. In den Anlagen finden jetzt täglich sehr lebhafte kleine Schlachten zwischen halbwüchsigen Jungen verschiedener Schulen statt. Das Feldgeschrei ist zwar nicht: Hier Grieche und hier Türke! — wohl aber doch: Hier Ottoschule und hier Grünhof! Es soll damit nicht gesagt sein, daß nicht auch andere Schulen ritterliche Kämpfer stellen! Wenn nun diese junge Welt das Bedürfniß fühlt, sich von anderen ihresgleichen mal tüchtig verhauen zu lassen, so mag das ja harmlos und schade um jeden Schlag sein, der vorbeigeht! Die junge Welt sollte aber auch nicht so thun, als wäre sie allein auf der Welt und für diese das Gleichgewicht von Europa ja glücklicher Weise noch nicht störenden Gefechte einen Winkel suchen, wo sie ganz unter sich ist. Die alten Wälle des Forts Leopold bieten Raum genug dazu. Etwas anderes aber ist es, wenn diese Schlachten auf der Glacispromenade ausgefochten werden, und hier, wenn auch nicht die Kugeln, so doch Steine in wahrem Regen herumfliegen! Kommt ein Herr des Weges, von dem man sich möglicher Weise ein Paar tüchtiger Maulschellen versehen kann, so pflegt allerdings eine Art von augenblicklichem Waffenstillstand einzutreten. Nicht so rücksichtsvoll aber ist man gegen Damen, so daß es jungen Mädchen kaum möglich ist, ungefährdet das Glacis entlang zu gehen. Die jungen Streiter sind eben meist noch nicht in dem Alter, wo man den Damen zart entgegenzukommen pflegt. Ein vereinzelter Schutzmann vermag auch nicht viel; beide feindliche Lager werden nämlich angesichts eines solchen ganz plötzlich die besten Freunde oder kneifen gemeinschaftlich aus! Es wäre wünschenswerth, daß mal eine ordentliche Razzia dort abgehalten würde, wenn auch nur damit die jungen Helden, denen nun einmal der Puckel zu jucken scheint, zu Vater und Mutter gebracht werden, um dort die scheinbar vermißte gehörige Abreibung zu erhalten. Wie wir hören, ist übrigens gestern eine ziemlich ernstliche Verletzung bei diesem kindischen Treiben vorgekommen!

— Der Zentral-Ausschuß zur Gründung eines Deutsch-Israelitischen Lehrerheims erläßt einen Aufruf, in welchem es heißt: „Unsere Rabbiner und Lehrer besitzen keinen Anspruch auf staatliche Pension, und nur Groß-Gemeinden sind in der Lage, Pension zu gewähren. Die Zahl der unversorgten Lehrer-Greise ist dadurch, wie schon eine Umfrage ergeben hat, eine sehr große. Daraus erwächst für unsere Glaubensgenossen die Pflicht, ein jüdisches Lehrerheim zu gründen, wo die im heiligen Berufe ermatteten Greise (Rabbiner und Lehrer) streng nach den Vorschriften der Religion leben, und doch all die Segnungen genießen können, die aus dem gemüthlichen Zusammenleben gleichgesinnter Genossen erblühen.“ Die Klage ist vollberechtigt, und ist es auch unserer Ansicht nach die Pflicht der deutschen Israeliten, für ein solches Lehrerheim zu sorgen. Bei der bekannten Bereitwilligkeit der israelitischen Kreise, in solchen Fällen beizuspringen, zweifeln wir nicht, daß auch in unserer Stadt reichliche Spenden gegeben werden. Jeder, auch der kleinste Beitrag wird angenommen von Bankdirektor H. Meidner in Breslau (Breslauer Wechselbank), wie von Rabbiner Dr. Vogelstein in Stettin.

— Wir wollen nochmals auf die heute im Stadttheater stattfindende Benefizvorstellung für den Opern-Regisseur Herrn Rodmann hinweisen, bei welcher Lortzing's „Undine“ zur Aufführung gelangt. Neben dem Benefizianten wirken die ersten Opernkräfte mit, außerdem in der Partie des „Hugo“ Herr Max Krämer vom Stadttheater in Leipzig. — Am Dienstag beginnt Herr Dr. Gustav Seidel ein nochmaliges Gastspiel als „Evangelimann“.

— Am 19., 20. und 21. Juni d. J. soll in Berlin ein Deutsches Zentenar-Sport-Fest begangen werden. Zunächst ist beabsichtigt, die Geschichte des deutschen Sports und seine Entwickelung in diesem Jahrhundert unter besonderem Hinweis auf die hohe Gnade, welche unser Kaiserhaus den verschiedenen Sportgebieten hat zu Theil werden lassen, in einer Festschrift niederzulegen. Diese Festschrift soll in würdiger Ausstattung in einem generellen Theil die allgemeine Entwickelung, das Aufblühen des Sports in Deutschland schildern und dann in den einzelnen Kapiteln eine Geschichte der an dem Fest theilnehmenden Sports geben. Die Festschrift soll in Pracht-Exemplaren Ihren kaiserlichen Majestäten und eventuell auch den deutschen Bundesfürsten überreicht werden. Als besonders wirksame Manifestation ist die Errichtung eines Denkmals geplant, das dem Andenken Seiner hochseligen Majestät gewidmet ist. Jeder deutsche Sport-Verein soll dazu aus seiner Heimath einen Stein einsenden, auf dem sein Name als Inschrift eingemeißelt ist, und diese Steine werden dann zum Denkmal zusammengetragen werden. Die Kosten der Denkmalsaufführung sollen dadurch aufgebracht werden, daß jeder Verein außer dem Stein einen kleinen Beitrag, der 20 Mark nicht übersteigen soll, einsendet. — Als Platz für das Denkmal ist ein solcher in der Nähe der Reichshauptstadt in Aussicht genommen. Was das Fest selbst betrifft, so soll der erste Tag (19. Juni) dem Wassersport gewidmet sein und auf dem Langen See bei Grünau zur Ausführung gelangen unter Benutzung der Einrichtungen des Berliner Regatta-Vereins, am zweiten Tage (20. Juni) soll auf dem Gelände der Berliner Sportpark-Gesellschaft in Fridenau der Radfahr-Sport, Fechten, Lawn-Tennis, Fußball, turnerischer Sport und all der athletische Sport, soweit er organisirt ist, seine Konkurrenzen abhalten. Am dritten Tage soll der equestrische Theil auf einer in der Nähe der Reichshauptstadt gelegenen Rennbahn, voraussichtlich Karlshorst, abgewickelt werden. Es ist ein Herren-Flachrennen, ein Herren-Hürdenrennen, eine Herren-Steeple-chase, ein Herren-Trabfahren, sowie eventl. ein Concours hippique in Aussicht genommen.

— In den nächsten Tagen eröffnet Herr A. Kretzschmann, Vertreter der Deutschen Automaten-Gesellschaft und der Deutschen Edison-Gesellschaft, im Hause Schulzenstraße 41 eine Automaten-Ausstellung. Es haben dortselbst etwa 50—60 Automaten der verschiedensten Gattungen Aufstellung gefunden, wodurch dem großen Publikum in bequemster Weise Gelegenheit gegeben wird, einen Ueberblick zu gewinnen über die vielfältige Verwendung der Automaten zu Verkaufs- und Unterhaltungszwecken. Neben den bereits bekannten Verkaufs- und Musik-Automaten glänzt die Ausstellung durch zahlreiche neue Erfindungen. Auch zierlich gebaute Panoramen mit unzähligen Ansichten der ganzen Welt ergötzen das Auge. Elektrisch betriebene Kinetoskope nach dem neuesten System erregen die Bewunderung der Beschauer, während ein neuer Verkaufs-Apparat, „Die gute Fee“, dem Käufer den automatischen Verkauf vor Augen führt. Die Ausstellung, welche auch ein Musterlager genannter Gesellschaften bedeutet, ist zweifellos eine Vermehrung der Sehenswürdigkeiten in Stettin; Fremde wie Einheimische, Groß und Klein werden mit vielem Vergnügen in Zukunft ein Stündchen in der Ausstellung verweilen. Der Eintritt ist unentgeltlich.

Stadttheater.

Es war ein kurzer Theaterabend, welchen gestern die Direktion des Stadttheaters bot, denn vor $9\frac{1}{2}$ Uhr senkte sich der Vorhang bereits zum letzten Male, so daß einige Besucher etwas mißgestimmt den Kouplet-Refrain summten: „Ist das alles, oder kommt noch etwas nach!“ Und diese Mißgestimmten waren nicht ganz im Unrecht, denn die Direktion resp. Regie mußte wissen, daß die beiden Einakter-Novitäten nicht abendfüllend waren, und sie wußte dies auch, denn sie hatte zuerst als dritte Gabe „Das Wetterhäuschen“ angekündigt, diese Zugabe aber aus unbekannten Gründen dann wieder fallen lassen. — Eine weitere Ueberraschung brachte der gestrige Abend damit, daß während der Zwischenaktsmusik das Licht verlöscht wurde, bei dem Vortrag einer Opern-Ouverture wird man dies dankbar anerkennen, bei einer Zwischenaktsmusik ist es etwas unverständlich.

Doch nun zu den beiden Novitäten! Zuerst wurde Paul Lindau ins Treffen geführt mit seinem einaktigen Schauspiel „Die Venus von Milo“. Derselbe versetzt uns damit ins klassische Alterthum und will uns in fantastisch-poetischer Form nachweisen, wie die Venus von Milo zum Verlust ihrer Arme gekommen ist. Die Idee ist nicht übel, aber die einleitenden Dialoge sind übermäßig ausgedehnt, so daß sich dadurch der Verfasser die Wirkung selbst verkümmert. Trotzdem fand die Novität eine freundliche Aufnahme, woran auch die Darstellung berechtigten Antheil hatte, um welche sich die Herren John, Striebeck, Büttner, Maximilian und die Damen Frls. Förster und Borkenhagen verdient machten, nur mußte der Souffleur stellenweise etwas zu stark nachhelfen.

Die zweite Novität des Abends, „Des Hauses Frieden“, Schwank von Turner-Lembke, war auch nur ein in zwei Vorgänge getheilter Einakter und bot im Ganzen eine große Harmlosigkeit, bei welcher das Publikum aber doch mehrfach in heiterste Stimmung versetzt wurde. Der Schwank hat das Gute, daß er jeder Zweideutigkeit fern bleibt, obwohl er in einer Nacht sich abspielt und die weiblichen Darsteller sich zum Theil im tiefsten Negligee präsentiren. Das Ganze behandelt eine tolle Nacht im Familienleben, und wenn man einige Längen abrechnet, so kann man dem Verfasser das Talent nicht absprechen, daß er es versteht, heitere Situationen zu schaffen. Die Darstellung ging im Allgemeinen flott, den Hauptbeifall errang Frl. Duckert, welche ein Dienstmädchen mit drastischer Natürlichkeit gestaltete, Frl. Larisch und Frl. Bernhardt waren als fortgesetzt vor Schrecken aufschreiende Mütter nicht übel, Frl. Borkenhagen und Frl. Lindorf, deren anziehende Töchter, und die Herren John und Magener gaben die Partien zweier Doktoren so liebenswürdig, daß es nicht zu verwundern war, daß diese Doktoren am Schlusse die beiden Töchter als Herzallerliebste errangen.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 19. März. In der gestrigen Sitzung verhandelte das hiesige Schwurgericht gegen den Arbeiter Ferd. Bergemann, dessen Sohn, den 20jährigen Arbeiter Robert Bergemann, das Dienstmädchen Emilie Lill und die Waschfrau Wilhelmine Bartsch geb. Sachs aus Podejuch bezw. Sydowsau. In einem Strafprozeß gegen die Brüder Karl, Wilhelm und Ferdinand Langkabel wegen Mißhandlung der beiden Bergemann waren Letztere am 26. März 1896 vor dem hiesigen Schöffengericht und am 11. Juni 1896 vor der Strafkammer als Berufungsinstanz vernommen worden und waren sie beschuldigt, in beiden Fällen den geleisteten Zeugeneid durch wissentlich unwahre Angaben verletzt zu haben. In dem Termin vom 11. Juni waren auch die Lill und die Bartsch zeugeneidlich gehört worden und wurde der Lill wissentliche, der Bartsch fahrlässige Verletzung der Eidespflicht vorgeworfen. Die Brüder Langkabel wurden damals von der hiesigen Strafkammer zu geringen Geldstrafen verurtheilt. Nach dem Ergebniß der gestrigen Hauptverhandlung gelangten die Geschworenen zur Verneinung sämtlicher Schuldfragen und erfolgte demgemäß die Freisprechung aller vier Angeklagten.

Vermischte Nachrichten.

— Allen jungen Männern, welche sich als Ingenieure, Elektrotechniker oder Werkmeister ausbilden wollen, können wir das dreißig Jahre bestehende, stark besuchte und gediegen eingerichtete Technikum Mittweida empfehlen. Man erreicht von hier Mittweida über Berlin, Anhalter Bahnhof, bequem in einem Tage. Ausführliche Programme, welche über Alles Auskunft geben, werden auf Brief an „Technikum“ in Mittweida (Königreich Sachsen) gratis gesandt. Das Technikum ist eine Maschinentechnische Fachschule, verbunden mit Elektrotechnischem Institut, für Ausbildung im gesamten Maschinenbau und Elektrotechnik.

Hamburg, 18. März. Das Beharren der Importeure englischer Steinkohlen, betreffend Unterschreibung des verlangten Reverses von Seiten der Schauerleute, droht einen allgemeinen Hafenstreik herbeizuführen. Der Vorsitzende des Verbandes der Schauerleute stellte gestern im Senate dem Vorsitzenden der bekannten Senats-Kommission vor, daß die Importeure veranlaßt werden müßten, den betreffenden Beschluß aufzuheben, weil sonst die Hafenarbeiter aller Sektionen, welche sich solidarisch erklären, nöthigenfalls zu einem Generalstreik schreiten würden.

Petersburg, 18. März. Von privater Seite wird mitgeheilt: Vor etwa 4 bis 5 Tagen wurde hier eine Studentin als politisch verdächtig verhaftet und in die Festung gebracht, wo sie angeblich Selbstmord beging. Studenten wollten für die Selbstmörderin eine Seelenmesse lesen lassen, was ihnen jedoch untersagt wurde. Trotzdem versuchten sie am Dienstag Nachmittag in der Kasanschen Kathedrale von Neuem eine Seelenmesse lesen zu lassen. Als die Polizei dies zu verhindern suchte, leisteten die zahlreich anwesenden Studenten Widerstand. Das alsbald durch berittene Gendarmen verstärkte Polizeiaufgebot umzingelte die Studenten und drängte dieselben durch die Kasansche Straße nach dem Gebäude der Geheimpolizei zurück, wo von mehreren Hundert Studenten einige Dutzend als Rädelsführer verhaftet wurden. In der Kasanschen Straße, wo sich ein zahlreiches Publikum angesammelt hatte, wurden die Läden geschlossen. Von der Polizei wird der Vorgang als eine harmlose Studentenkundgebung dargestellt.

Schiffsnachrichten.

Paris, 18. März. Der „Newyork Herald“ veröffentlicht eine Depesche, welche meldet, daß der französische Postdampfer „Ville St.-Nazaire“ am 8. März beim Kap Hatteras (Nord-Karolina) untergegangen ist. Von 80 Personen, Bemannung und Reisenden, wurden nur 4 gerettet. Vier Boote zerschellten alsbald an dem Schiffsrumpfe, vier andere wurden mit Schiffbrüchigen abgelassen, drei davon gingen jedoch im Meere verloren. In dem achten Boote trieben 35 Personen ohne Speise und Trank sieben Tage lang auf dem Meere umher; davon sind 31 Personen gestorben; vier Ueberlebende wurden am 14. März von einem Segelschiffe aufgenommen.

Die „Compagnie Generale Transatlantique“ bestätigt die Richtigkeit der Meldung, ohne jedoch die Zahl der Opfer anzugeben.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 18. März. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,75 bis 9,85. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,30—8,05. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,75 bis 23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,10 bez. u. B., per April $9{,}02\frac{1}{2}$ G., $9{,}07\frac{1}{2}$ B., per Mai $9{,}07\frac{1}{2}$ G., 9,10 B., per Juli 9,20 bez., $9{,}22\frac{1}{2}$ B., per August $9{,}27\frac{1}{2}$ bez. u. B. Ruhig.

Hamburg, 18. März, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 9,10, per April 9,05, per Mai 9,10, per August $9{,}27\frac{1}{2}$, per Oktober 9,15, per Dezember $9{,}22\frac{1}{2}$. — Behauptet.

Hamburg, 18. März, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 45,00 G., per Mai 45,50 G., per September 46,25 G., per Dezember 46,25 G.

London, 18. März. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 59 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. — d.

Glasgow, 18. März, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 11 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. März. In parlamentarischen Kreisen wurde heute ein Plan erörtert, die 2 Millionen Mark, welche für die Gedenkhalle der gefallenen Krieger gefordert worden sind, zur Prägung einer Gedenkmünze zur Verfügung zu stellen, die allen Veteranen aus dem Kriege 1870—71 zur Erinnerung an den 100. Geburtstag Kaiser Wilhelms I. verliehen werden soll. Abg. von Kardorff wird — der „Post“ zufolge — einen solchen Antrag in der Budgetkommission des Reichstags stellen, wenn anzunehmen ist, daß die Bewilligung für die Gedenkhalle keine Mehrheit findet.

— Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat einstimmig beschlossen, die beiden geforderten Kreuzer sowohl in zweiter wie auch in dritter Lesung abzulehnen.

Wien, 18. März. Bei der Station Allenstein an der Franz-Josef-Bahn stieß ein Schnellzug mit einem Lastzug zusammen, wobei einige Reisende und zwei Bahnbeamte verwundet wurden.

Paris, 18. März. Kouloirgerüchten zufolge würde am nächsten Montag in Kammer und Senat die Auslieferung von 23 von Arton angezeigten Parlamentariern verlangt werden.

Paris, 18. März. Dem „Gaulois“ zufolge studirt Präsident Faure eifrig die russische Sprache.

London, 18. März. „Standard“ meldet, eine Dreikaiser-Zusammenkunft werde Mitte Mai in Petersburg stattfinden.

Die „Cont. Preß-Association“ theilt mit, der Sultan habe Griechenland die Insel Kreta angeboten, um den Frieden aufrecht zu erhalten. (?)

Petersburg, 18. März. Zwischen den Stationen Maslowka und Olodez wurde eine dem Emir von Buchara gehörige Kiste, welche mit Gold und Edelsteinen gefüllt war, gestohlen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Wetteraussichten
für Freitag, den 19. März.

Etwas kühler, vielfach heiter, zeitweise wolkig mit geringen Niederschlägen und ziemlichen, frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 17. März. **Elbe** bei Aussig + 1,82 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,46 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 3,12 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,40 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,96 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,39 Meter, Unterpegel + 0,76 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,41 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 5,20 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,58 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,58 Meter. Am 16. März: **Netze** bei Usch + 1,48 Meter.

Der Goldgräber von Reedsfontein.

Roman von Woldemar Urban.

61) Nachdruck verboten.

Ist er todt? fragte Rick Rawdon, habe ich's gut getroffen? Gut. Gute Nacht, Deviller. Deine Rechnung ist bezahlt. Es ist vorbei mit Dir und mit dem Bombengeschäft. Vorbei, fort, was wollen Sie von mir? Weg, sage ich, weg.

So betrunken und so heruntergekommen von Elend und von Entbehrungen aller Art Rick Rawdon auch sein mochte, so entwickelte er in diesem Augenblick doch eine fast unmenschliche Kraft und Gewandtheit. Mit einem heftigen Ruck schüttelte er die Agenten, die ihn an den Kleidern festhielten, ab, die Lumpen und Fetzen, die ihn bedeckten, zum Theil in deren Händen lassend, wand sich glatt wie ein Aal und immer gebückt unten durchkriechend, durch die umstehende Menge und sprang, ohne daß es Jemand hätte hindern können, in den Fluß.

Ihm nach, ihm nach. Er ist ein Mörder. Der Mann, den er geschossen, ist todt, schrie man hinter ihm her.

Pustend und schüttelnd tauchte sein Kopf wieder aus den Wellen der stark reißenden Themse hervor. Mächtig kämpften seine Arme mit den Wassern. Er mochte sich vorher schon orientirt und seinen Plan gemacht haben. Während man den schwimmenden Mann auf dem dunkeln Fluß nur schwer und unbestimmt im Auge behalten konnte, war es Rick Rawdon von unten her sehr leicht möglich, die Situation an den Ufern zu übersehen. Am jenseitigen Ufer, etwas unterhalb der Blackfriarsbrücke, stand ein Niederlags-Schuppen, vor dem sich ein Lagerplatz befand, auf dem leere Petroleumfässer aufgestapelt waren. Das schien sein Ziel zu sein. Wahrscheinlich wollte er sich dort verkriechen und bei gelegener Zeit, während der Nacht zu entkommen suchen. Aber er hatte offenbar die Gewalt des Stromes unterschätzt, die ihn immer mehr und mehr flußabwärts trieb. Dann hörte er auch Ruderschläge hinter sich. Man verfolgte ihn also auch auf dem Fluß. Immer heftiger keuchte er, immer mühsamer hielt er sich über Wasser.

Immer näher kam man ihm. Sollte er sich fangen lassen? Schon war er ganz nahe am anderen Ufer. Noch einige kräftige Stöße und er mußte die eisernen Ringe fassen können, die er dort an dem Steinquai des Flusses bemerkte. Da schwanden seine Sinne, seine Kräfte ließen ganz plötzlich nach — das Wasser drang ihm in Mund und Nase, er sah nichts mehr und hörte nichts mehr, er verlor das Bewußtsein. —

Fast zu der gleichen Zeit, als man an der Blackfriarsbrücke die Leiche Mister Deviller's aufhob und in einer Droschke nach dem Obduktionshause fuhr, zog man am anderen Themse-Ufer Rick Rawdon todt aus dem Wasser — zwei arme Menschenkinder, die im ewigen Spiel der Wellen gescheitert waren.

XII.

Die nächsten Tage brachten in Newwarden-Castle viel Aufregung, Trubel und Lärm. Die Gäste Ihrer Herrlichkeit, die sie sich gelegentlich der Regatta in Sidmouth eingeladen, trafen ein. Fast jeder Eisenbahnzug brachte deren und aus der Nachbarschaft trafen die eleganten Breaks mit den Herren und Damen ein, die an der Regatta theilnahmen. Viele blieben nur den Tag über, kehrten Abends nach Hause zurück, um den nächsten Morgen wiederzukommen. Andere wohnten im Schloß, alles war in Bewegung, im lebhaften Hin und Her. Niemand hatte eine ruhige Stunde und die gesellschaftlichen Ansprüche, die gestellt und geleistet wurden, hielten alle in Athem.

Aber so aufgeregt und zerstreuend auch dies Treiben war, so barg es doch einen gewissen Hintergrund. Alle waren darüber einig, daß die Regatta nur Anlaß zu dieser Bewegung war, die in der Hauptsache darauf hinauslief, daß die junge Herrin auf Newwarden-Castle Umschau halten wollte, und daß die jungen Herren Gelegenheit haben sollten, sich der reichen Erbin, deren Schicksale in fast allen gesellschaftlichen Zirkeln besprochen und deren Portrait die Zeitungen gebracht hatten, zu nähern. Für Alle war es eine ausgemachte Sache, daß Lady Leighton heirathen müsse und wenn auch aus keinem anderen Grunde, als den, daß der große ausgedehnte Besitz wieder in feste Hände und sichere Verwaltung kam.

Sir Edward konnte sich diesem Gedankengange der Gäste auf Newwarden-Castle unmöglich verschließen und wenn er auch dem halb verstohlenen, halb muthwillig-neckischen Geflüster einiger älterer Gutsbesitzerfrauen aus der Umgegend, die sich in berathender Weise Isa's annahmen, kein Gehör schenkte, so konnte er doch den Zweck der krampfhaften Anstrengungen der jungen Herren unter den Gästen nicht verkennen. Das war ja eine reine Steeple-Chase und es gab keine Finte, die nicht von den jungen heirathsfähigen Herren versucht wurde, um sich in die beste Beleuchtung vor den Augen Ihrer Herrlichkeit zu bringen. Sir Edward kam darüber in eine räthselhafte Aufregung, manchmal sogar in eine fassungslose Wuth, die ihn nöthigte, die Gesellschaft zu verlassen, um nicht loszuplatzen und eine Scene zu machen.

Es ist eine wahre Schande, äußerte er sich aufgebracht zu Margot, als er mit dieser soeben von Sidmouth zurückkehrte.

Was ist eine wahre Schande? fragte diese erstaunt.

Hast Du nicht gesehen, wie der junge Lord Fay Ihrer Herrlichkeit heute weiße Astern schenkte? Ich bitte Dich, um diese Zeit und just die kleine weiße Art, die Ihre Herrlichkeit so sehr lieben.

Ich weiß nicht, wie er darauf gekommen ist und wo er sie herhat. Wer in aller Welt besitzt denn jetzt weiße Astern?

Er hat sie von London schicken lassen.

Er ist ein Fatzke, ein unausstehlicher, fader Geck, der Ihre Herrlichkeit nur langweilt.

Das finde ich nicht. Im Gegentheil möchte ich behaupten, daß Isa von allen Gästen gerade Lord George Fay am meisten bevorzugt, wenn sie überhaupt Jemand bevorzugt.

Du hast etwas dergleichen bemerkt?

Ja, heute Morgen, beim Wegfahren. Sahst Du es nicht, wie sie an mehreren der jungen Herren vorbeiging, die sich wie zur Parade vor ihr aufgestellt hatten, um Lord Fay ihren Arm zu geben?

Du irrst Dich, warf Sir Edward stirnerunzelnd ein.

Ich habe es doch gesehen!

Gleichviel. Es hat nichts zu bedeuten. Isa kann unmöglich an dem seichten, albernen Tropf Gefallen finden.

Ich versteh' Dich nicht. Lord Fay ist ein sehr netter, liebenswürdiger und auch, wie ich hörte, gebildeter und reicher Mann. Er hat viele gesellschaftliche Gaben und repräsentirt vorzüglich.

Bah, er ist ein Mann von Schneiders Gnaden.

Durchaus nicht. Ich finde es sehr natürlich, daß Isa an ihm Gefallen findet und wenn es schließlich doch Einer sein muß, so wäre mir dieser der Liebste.

Du bist wohl nicht bei Trost, warf er ärgerlich ein.

Sie sah ihm forschend ins Gesicht.

Dir ist die Sache nicht lieb? fragte sie scharf und eindringlich.

Er antwortete nicht. Es war aber auch nicht nöthig. Sie sah schon ohnedies, daß er über Lord Fay höchst aufgebracht war.

Wäre man mir gefolgt, wäre Alles anders, warf sie leicht aber mit einer schneidenden Betonung hin.

Wieso? Was wäre anders?

Wir hätten uns dann diese ganze Steeple-Chase erspart und manches Andere noch.

Auf welche Weise? Was willst Du damit sagen: Wäre man mir gefolgt?

Ich will einfach sagen, wäre man mir gefolgt, so wäre Isa heute nicht Lady Leighton.

Aber ich begreife Dich nicht, Margot. Ich habe Dir doch damals haarklein auseinandergesetzt, daß ein Prozeß gegen das Testament eine theure, aussichtslose, unmögliche Sache sei.

Je nun. Es giebt noch anderes.

Was denn?

Sie sah ihn mit sonderbaren, wilden Blicken an, sodaß er fast vor ihr erschrak.

Wie denn, sagte sie leise, aber auffallend heiser, wenn Dein Onkel nicht eines natürlichen Todes gestorben wäre?

Entsetzt trat er einen Schritt zurück.

Margot! rief er mit starker Stimme.

Sei still! gebot sie ihm wieder leise, aber noch immer mit der trockenen, heiseren Stimme, die fürchterlich klang, Ihr seid alle Einfaltspinsel, Du und der Doktor Newman und Mister Fogg. Denke Dir doch die Situation. Isa wußte sich Erbin und hörte, daß Fogg aus London gekommen war, um das Testament zu ändern. Ehe es dazu kam, war er todt. In derselben Nacht, wie Du mir selbst erzählt, sieht Dein einfältiger Neger die Schloßfrau! Wenn der betrunkene Schuft genau hingesehen hätte, wäre heute Isa wohl sonst wo als hier in Newwarden-Castle.

Margot! rief Sir Edward wieder und fuhr sich wie verzweifelt durch die Haare.

Sei still. Ihr seid Alle Memmen und Feiglinge, sonst würdet Ihr Euch so etwas nicht gefallen lassen. Habe ich die Flecke am Halse Deines Onkels nicht selbst gesehen? Sie hat ihn erwürgt. Sei still, sage ich; was hast Du da in die Höhe zu fahren, als ob Du Gespenster sähest? Du bist gerade wie Dein Einfaltspinsel von Mohr. Du mußt ihn gehörig bearbeiten, und er wird schon wissen, wer ihm in der Nacht als Schloßfrau begegnet ist. Ist er nicht Dein Diener? Kannst Du mit dem Schurken nicht machen, was Du willst? Denke doch, was es gilt! Er muß Isa gesehen haben, wo nicht, so stelle Dich meinetwegen Dein Leben lang als Lakai hinter sie und trage „Ihrer Herrlichkeit“ die Schleppe. Du, ein Mann? Bilde Dir doch so etwas nicht ein! Wenn Du ein Mann wärest, ließest Du Dich nicht von einer Stummen hinter's Licht führen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

betreffend die **Liquidation** der General-Depots des **Königlich ungar. Landes-Central-Musterkeller** für das gesammte deutsche Reich.

Laut Beschluss sind beide sich in Deutschland befindenden General-Depôts aufgehoben und ist der

Liquidator Wilhelm Kirschner

vorm. Firma Dünnwald Gebr. Nachfolger

mit der Veräusserung der gesammten Waaren-Bestände betraut worden, welche zu nachfolgender Taxe (etwa unter der Hälfte des Werthes) schleunigst geräumt werden sollen:

Weisse Weine.

	M.
1892er Siebenbürger	0,63
1889er Fünfkirchner	0,78
1888er St. Georgsberger	0,85
1888er Villányer (Alexander v. Jantsitz)	0,90
1888er Welsch-Riesling-Auslese (Dörgicsseer)	1,05
1888er Csomborder Riesling	1,20
1886er Perle Plattensee	1,45
1886er Somlauer	1,60
1886er Château (Fr. v. Tarányi)	1,85

Roth-Weine.

	M.
1888er Bàttaszéker	0,68
1888er Szegszárder	0,80
1890er Burgunder	0,87
1887er Villányer	0,95
1887er Erlauer	1,—
1886er Villányer (Alexander v. Jantsitz)	1,15
1890er Carbenet (Eduard v. Weber)	1,35
1887er Burgunder (Josef v. Agoston)	1,45

Echte Tokayer.

a) **gezehrte.**

	M.
1888er Szamorodner (Dr. And. v. Horvath)	0,90
1885er Szamorodner (Graf Aladár Andrassy)	1,25
1885er Szamorodner (Adolf v. Lonsky)	2,—

b) **Ausbrüche.**

	M.
1885er Ausbruch * (Adolf v. Lonsky)	2,35
1885er Ausbruch ** (Adolf v. Lonsky)	3,—
1885er Ausbruch (Eugen v. Hammersberg)	3,10

Ferner offerire ich weiter:

Bordeauxweine.

	1/1 Fl. M.
Chât. Pontet Canet	0,80
" Beychevelle	1,10
" Larose	1,25
" Montrose (1887er)	1,50
" Giscours (1877er)	2,—
" d'Yquem (1889er weiss)	2,25
Burgunder (roth)	1,50
Ferner 1/2 Flaschen	
Chât. Malescot, 1/2 Fl.	0,45
" Lafite, 1/2 Fl.	0,70

Rheinweine.

Geisenheimer	0,70
Oppenheimer Goldberg	1,10
Rüdesheimer Berg	1,45
Johannisberger Auslese	1,90
1884er Rauenthaler von Freiherr von Simmern	3,25
Rüdesheimer 1/2 Fl.	0,60

Moselweine.

Pisporter	0,65
Josephshöfer	0,85
Zeltinger Kirchengut	1,35
Berncasteler Schlossberg	1,70

Diverse Weine.

	1/1 Fl. M.
Portwein	1,10
Fine old Portwine superior	1,60
do. do. 78er	2,50
Sherry à 1,10 und	1,50
Ganz feiner alter Sherry, extra Qualität	2,50
Alter Madeira à 1,10 und	1,65
Ganz alter Malaga	1,65
Vermuth di Torino	1,20

Cognac.

Aumon & Co. **	2,50
Aumon & Co. + + + +	3,75
Bisquit, Dubouché & Co.	4,—
Bisquit, Dubouché & Co., fine Champagne	4,75
1862er Martell	5,50

Champagner.

Sparkling Hock, first Qualität	1,35
Hochheimer Cabinet	1,50
Jockey-Club	1,90
Jouffroy Père & Fils	3,10
Roederer, carte blanche	4,60
do. 2/2 Fl.	4,60

Für die **Güte** und **Reinheit** der Waaren, sowie überhaupt für beste Lieferung wird volle **Garantie** geleistet.

Die Preise sind netto Cassa. **Flaschen, Kisten und sonstige Verpackung** werden nicht berechnet.

Versand nur von 12 Flaschen aufwärts. Bestellungen und sonstige Zuschriften sind ausschliesslich zu richten an:

Wilhelm Kirschner,
BERLIN W.,
13, Jäger-Strasse No. 13.
Telephon: Amt I, No. 446.

Orts-Krankenkassen 1, 2, 3, 7, 8, 11, 12, 21.

Unser Bureau befindet sich vom **24. d. Mts.** ab

Gr. Oderstr. 12, 2 Tr.

Dasselbe bleibt des Umzugs halber am 22. und 23. d. Mts. geschlossen.

Voranzeige.

Dienstag, den 23. März cr.

Eröffnung

der Automaten-Ausstellung und Musterlager

verbunden mit Vorstellungen des

Kinematographen Lumière.

Schulzenstraße 41.

Hochachtungsvoll

A. Gretzmann,

General-Vertreter der deutschen Automaten- und Edison-Phonographen-Gesellschaft, Köln a. Rh.

Zur Illumination am 22. März

empfiehlt zu wesentlich herabgesetzten Preisen:

Tertia Stearinlichte **vollwichtig** per Pack 37 Pf.
Tertia Stearinlichte ca. 430 gr per Pack 32 Pf.
Tertia Stearinlichte, ca. 330 gr per Pack 25 Pf.
Tertia Stearinlichte, mit Seifenfuß per Dtzd. 90 Pf.
Prima Stearinlichte mit Stearinfuß p. Dtzd. M. 2,00.

Niederlage der Stettiner Kerzen- u. Seifen-Fabrik
Mönchenstraße 26.



Ausverkauf von Grabdenkmälern

in **Granit und Marmor** zu Ausnahmepreisen.

Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik Bernh. Stoewer,
Aktien-Gesellschaft, **Stettin-Grünhof.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Reinhard Schübner [Osternothhafen]. Herrn Max Linder [Berlin]. Herrn Keun [Neustettin]. Herrn Julius Dienemann [Stettin].

Gestorben: Frl. Louise Strehlow [Pasewalk]. Frau Gueffroy geb. Andrö [Pasewalk]. Frau Ulrike Platzer geb. Rojahn [Kolberg]. Frau Henriette Fehrmann geb. Schripp [Pyritz]. Frau Marie Mengdehl geb. Lemke [Greifswald]. Frau Lina Köthner geb. Witthans [Pillau]. Herr Carl Wilke [Ferdinandshof]. Herr Carl Schultz [Anklam].

Privat-Kapitalisten

bestellt **Probe-Nummern** der **„Neuen Börsen-Zeitung", Berlin, Zimmerstrasse 100.** Versandt gratis und franco.

Dr. B. Freytag, prakt. Arzt, Sprechstd. 9-10, 4-5.
Arzt f. **Brustkrankheit. Giesebrechtstr. 8, I.**

Knaben finden gute Pension, Pflege und Beaufsichtigung der Schularbeiten durch Lehrer bei

Frau Hauptmann **Mass,** Stettin, Lindenstr. 26.

Empfohlen durch Herrn Gymnasial-Direktor **Lemke** und Herrn Gymnasial-Direktor **Lehmann.**

Priv.-Vorbereitungsanstalt

für die Aufnahmeprüfung als

Postgehülfe.

Staatlich konzessionirt.

Frau **Postsekretär Husen, Danzig,** Kassubischen Markt 3.

8 Lehrkräfte. Telegraphen-Unterricht. Gute Pension. Stete Aufsicht. Beste Erfolge.

Neuer Kursus 1. April.

Höhere Lehranstalt Grabow,
Lindenstr. 47.
(Vorschule bis Sekunda.)

Aufnahme von Knaben vom 6. Lebensjahre an. Vorbereitung auf Einj.-Freiw.-Prüfung. Pension u. Halbpension. Beginn des Sommerhalbjahres Donnerstag, den 1. April. **Holland.**

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 21. d. Mts., Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, im evangelischen Vereinshause: **Antreten sämtlicher Mitglieder zum Kirchgang nach der Petri-Pauls-Kirche.** Dunkler Anzug, Ueberzieher, hoher Hut, weiße Handschuhe. Vereinsabzeichen und Liederbücher. Patriotisch gesinnte Männer aller Stände können sich anschließen. — Nach dem Festgottesdienst Marsch nach Grabow (**Köhler's** Vereinshaus). Beginn der Nachfeier 5 Uhr. **Der Vorstand.**

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 19. März, Abend 8 Uhr:
Herr Professor Sauer: Die Spektralanalyse im Dienste der Forschung.
Mit Experimenten.

Aelt. ev. Jünglings- u. Männer-Verein.

Elisabethstraße 53, Eing. Passauerstr., 1 Tr. Sonntag, den 21. März, Abends 8 Uhr, im Vereinszimmer: **Kaiser Wilhelm-Gedächtniß-Feier. Vortrag des Herrn P. Kopp.** Nichtmitglieder können theilnehmen. **Der Vorstand.**

Ev. Jünglings- u. Männerverein zum guten Hirten.

Unsere Kaiserfeier, verbunden mit Familienabend, findet Sonntag, den 21. ds. Mts., im Saale des Seemannsheims, Krautmarkt 2, 2 Tr., statt
Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Vortheilhafter Ankauf für Landwirthe.

Das königl. Ansiedelungsgut

Gr. Tillitz

bei **Neumark** (Westpr.), Bahnstation Zajonskowo, hat für **evangelische, deutsche** Ansiedler Stellen von 30—100 Morgen, meistens milder Lehmboden, zu vergeben. Erforderliches Vermögen 3—6000 M. Nähere Auskunft ertheilt **Der Gutsverwalter.**

Hotel-, Gasthofsgrundstück oder Landwirthschaft

wird in oder bei **Stettin** zu kaufen gesucht. Offerten innerhalb 3 Tagen unter **K. Z. 4** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Bollinken Nr. 11 und 12
ist ein **Obst- u. Gemüsegarten** preiswerth zu verp.
Zu erfragen bei **Herrmann** daselbst.

Baustellen

an der Tauben-, Zabelsdorfer- und Warsowerstraße, im Stadtbezirk Stettin belegen, billig zu verkaufen

Emil Faust, Bollwerk Nr. 21

Sparsame Hausfrauen
beziehen handgewebte
Riesengebirgs-Leinen
für **Leib- und Bett-Wäsche, Tischzeuge etc.** anerkannt preiswerth direkt vom Leinenwaaren-Versand
Paul Schittko, Liebau (Schl.).
Anerkennungen zu Diensten.
Reichhaltige Muster-Kollektion sofort franko!

ASTHMA und KATARRH
bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apotheken: fr. 2 die Schachtel.
En gros Verkauf: 20, Rue St-Lazare, PARIS
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A.
Preisliste gratis und franko.

Wasserdichte Pläne

aus reinleinen Segeltuch, fertig vernäht inkl. Oesen von M. 1,60 an.

Korn- und Kartoffelsäcke,

neu und gebraucht, in jeder Preislage.

Wollsäcke, Wollband, Marquisendrell

in 11 verschiedenen Breiten.

Strohsäcke, Bindfaden. Sackband

offerirt billigst

Adolph Goldschmidt,
Sack- u. Planfabrik,
Neue Königstr. 1. Fernspr. 325.

Blut-Apfelsinen,

Ia. Postkorb 32—36 St., Mark **3,20** portofrei, versendet gegen Nachnahme
Valentin Wiegele, Triest.

B. van Groningen,
Buchhandlung, Neustrelitz,
kauft stets
Brockhaus' und **Meyer's** Lexicon, neueste Auflage.

---

2 durchaus tüchtige Schneidergesellen, 1 Rock- und 1 Hosenarbeiter finden sofort dauernde Arbeit auf Halbstück bei
H. Zimmermann, Zuschneider, **Neubrandenburg i. Meckl.**

Verwalter einer Schiffs-Agentur, Süd-Rußland, **sucht** Stellung als

Befrachter, Correspondent oder Buchhalter.

Spricht und correspondirt englisch, französisch, spanisch. Theoretische prakt. Kenntnisse: deutsch, russisch, italienisch, spricht griechisch. **Will kindererziehungshalber Rußland verlassen.** Moderate Ansprüche. Alter 41 Jahre. Adr. u. **S. R. 6000** a. d. Exp. d. Ztg., Kirchplatz 3.

Stube, Kabinet, Küche, parterre oder eine Treppe, zum 1. Juli zu miethen gesucht. Offerten mit Preis-Forderung an **H. Schwandt** in **Landsberg a. W.,** Baderstraße 10.

Cigarren.

Routinirte Vertreter finden bei **großer Fabrik** gegen Provision **angenehme Stellung.** Abgabe nur an Wiederverkäufer.

Offerten unter **P. 6758b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim.**

Centralhallen-Theater.

Skladanowsky's
lebende Photographien,
projektirt mit dem **Orginal-Apparat Bioskop** D. R. P. 88599.
The Stewards, Elite-Akrobaten.
Gebr. Fred, Spring-Potpourri.
Familie Rappo,
Lawn-Tennis, Jongleure.
Max Zerner, Humorist.
Taclanu-Terzett.
Manuel Veltran
mit seinen 6 Löwen.

Neu! Neu!

Ein Löwen-Caroussel. Der Löwe als Radfahrer. Die römische Wagen-Promenade. Der Löwe als Kunstschütze. Löwen-Ringkampf 2c. 2c.

Bons giltig. Anfang 8 Uhr. Casse 7 Uhr.
Sonnabend **keine Vorstellung.**
Sonntag: Zwei Festvorstellungen.

Stadt-Theater.

Freitag, den 19. März 1897:
172. Abonnements-Vorstellung. Serie IV, blau.
Benefiz für Herrn Regisseur **Rodmann.**
Einmaliges Gastspiel des Herrn **Max Krämer** vom Stadttheater in Leipzig.
Undine.
Romantische Oper in 4 Akten v. A. Lortzing.
Hugo . . . . Herr **Krämer** a. Gast.
Zum 6. Male: **„Das Wetterhäuschen".**

Bellevue-Theater.

Freitag: Gastspielpreise. Bons ungiltig. — **3. Gastspiel Lili Petri. Der Fall Clemenceau. Isabella** . . . Lili Petri a. G.
Sonnabend: Kleine Preise. — **Trilby.**
Sonntag Nachmittag: Der Veilchenfresser.
Abends: (zum 1. Male.) Novität.
Die goldene Eva.

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: Emma Schirmeister.

H. Freitag, 19. März, Abd. 8 U.: Gr. Specialität.-Vorst. Amanda Stella, Kakadus-Dressur. Tom-Hedi, musik. Excentr., Belona, Glockenvirt., Allesta, Tänz., Frl. Merlé, Th. Söncksen, Geschw. Zimmermann, Frl. Fleige, Frl. Gurli-Guditz, Frl. Vernon-Paulsen, Duettist. R. 1-Rang. Specialität. Elite-Orchest. Kl. Preise. Morg. Sonnab.: Extra-Familien-Vorstell. Nachd.: Vereins-Tanz-Kränzch.

Hypotheken-Kapitalien

zur I. und II. Stelle auf **Güter** bis 2/3 **gerichtl. Taxe,** zur I. Stelle bis **60 %** auf **städtische** und **industrielle** Grundstücke, auch nach Badeörtern, ebenso **Baugelder** offerire bei $3\frac{1}{2}$—4 % Zinsen zur I. Stelle, 4—$4\frac{1}{2}$ % zur II. Stelle.

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft,
Stettin, Bismarckstraße 23.

Gewinn-Liste

der 196. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 18. März 1897.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 160 Mark.

(Ohne Garantie).

Letzter Ziehungstag.

219 390 432 55 591 1054 227 326 94 499 653
71 773 813 76 2117 85 263 304 27 519 644 62
713 28 41 876 994 3018 105 217 52 (200) 310
464 559 635 717 52 85 818 933 98 (300) 4285
522 52 78 706 968 5149 262 461 554 618 (200)
67 738 6230 84 473 587 77 904 7089 259 353
91 702 67 809 64 8010 95 185 381 408 46 (200)
90 (200) 512 637 47 811 (200) 948 95 9000
(200) 99 164 437 50 516 17 749 840
10094 179 216 23 30 452 532 762 932 11284
333 434 62 989 12062 232 80 325 47 730 805
920 13059 (300) 107 75 (300) 247 303 6 594
631 48 718 895 14028 54 107 204 15 498 665
756 865 (300) 80 15112 318 414 586 663 67
741 69 839 64 915 32 53 16042 93 121 29 211
73 96 374 556 94 610 755 64 766 81 983 17010
47 214 329 456 89 562 86 818 911 96 18086 87
144 97 270 (200) 399 448 530 667 892 19016
70 108 36 210 78 88 370 541 93 703 965
20119 207 302 536 679 760 866 913 21123
65 230 55 478 506 46 640 44 716 43 856 994
22178 90 204 988 (200) 23156 293 397 480
566 767 80 859 60 73 84 24008 23 210 49 315
91 446 522 532 80 930 25309 60 460 844 26000
64 75 239 554 89 725 87 821 23 27209 88 455
60 89 562 740 46 (1500) 28157 72 74 247 71
359 79 499 518 82 607 26 71 742 823 25 89 928
29077 94 159 357 453 57 61 572 700 806 969
30042 49 154 63 239 313 (200) 624 85 760 66
802 31087 287 532 78 609 97 828 962 32048
209 31 534 631 810 81 941 64 73 80 33005 87
90 662 774 90 800 75 975 82 34060 150 66 377
467 695 715 49 60 836 920 24 73 35165 415
553 756 58 869 36301 714 41 51 862 37225
663 87 869 38182 246 81 357 426 27 45 67 561
655 67 710 55 833 911 39011 47 55 111 (200)
35 94 274 442 57 528 633 770
40137 280 352 64 610 13 78 703 23 946
41060066 42527 409 59 60 61 546 64 610 14
715 62 836 403 43067 126 87 240 346 93 538
76 737 54 833 (500) 922 44145 214 408 59 652
89 45021 71 234 326 417 640 813 46030 69
(300) 88 257 366 431 42 985 47042 67 164 305
32 490 666 766 905 47 48060 67 147 51 342 96
598 670 722 812 958 75 49208 335 400 643 75
744 45 823 73 923
50068 351 465 (200) 549 55 655 704 13 800
51144 251 57 332 (200) 404 608 48 745 801 59
94 976 52199 210 405 7 627 39 50 811 901 49
69 53013 59 125 354 74 (300) 483 595 644 745
933 54042 103 271 77 83 349 544 861 69 72
55008 82 110 45 79 263 323 36 41 421 83 563
66 77 784 (300) 925 65 56193 217 41 406 704
85 866 901 9 57275 85 (200) 96 491 611 97 714
804 929 58041 78 152 248 57 64 67 523 84 620
720 938 43 67 59383 421 562 81 624 797 850
73 (200)
60102 (200) 257 58 448 508 89 645 47 68 70
728 35 59 98 61231 44 389 529 38 47 698 896
914 38 62129 352 97 573 601 906 35 63022 191
225 75 411 511 94 (200) 664 (500) 90 64109
339 87 96 524 629 786 (500) 97 65061 155 228
473 95 604 55 95 920 44 66008 121 217 92
(300) 321 525 93 619 83 752 67 844 67281 305
49 59 401 30 664 (200) 77 854 58 96 919 64
68233 433 83 536 650 839 69038 (200) 267 371
469 619 33 43 718 27 41 88
70228 76 330 46 515 47 56 59 626 823 71105
204 75 87 452 75 534 62 604 21 54 811 57 60
929 41 45 (300) 72137 253 321 662 750 71 83
896 73135 274 (200) 83 98 407 64 81 527 795
827 96 907 94 74145 232 314 28 52 421 81 577
707 855 75444 671 708 800 76040 151 52 232
333 (200) 500 662 940 77005 10 100 50 206 415
80 508 48 644 78115 39 49 251 776 848 983
79096 243 61 642 893
80063 331 410 74 507 38 99 (200) 677
81238 81 372 412 771 961 82061 69 138 54 317
39 92 444 630 781 808 980 83007 277 618 (200)
762 817 68 938 (200) 84167 313 52 418 566 87
696 718 21 22 85015 63 101 22 64 82 342 59
513 41 92 767 (200) 994 (200) 86110 59 209
55 313 448 (20) 50 963 87082 170 74 313 20
41 (300) 82 513 619 36 70 790 811 60 958
88038 61 314 55 82 400 65 516 778 99 973 86
89077 114 59 276 88 342 74 510 607 34 792
90139 98 212 79 337 96 449 646 93 738 911
81 91050 137 60 269 74 354 464 (1500) 508 91
92074 (200) 99 155 309 61 416 61 500 45 619
775 936 93001 241 98 (1500) 362 486 521 79 93
696 819 32 94025 57 61 250 87 332 98 478 522
41 60 923 67 95132 35 516 73 624 938 61
96019 119 229 366 587 699 824 43 919 (200) 63
97135 91 242 93 301 47 611 866 975 98148 325
419 544 670 706 84 97 811 53 (00) 96 994
99024 77 116 334 407 91 577 768 834 98 924 33
100101 19 239 63 64 456 99 609 62 730 74
806 7 83 101092 99 198 298 351 76 638 728
102029 447 82 505 73 697 888 103099 156 66
210 326 72 402 541 59 707 83 826 921 104122
90 221 46 391 533 607 777 925 60 105165 234
61 90 410 86 541 87 658 830 57 990 106041
(200) 163 263 76 351 89 497 98 568 615 37 74
730 (200) 81 84 831 92 107158 74 77 99 208 40
304 797 987 94 108233 54 343 71 (5000) 439
524 679 804 17 19 50 975 93 109023 171 474
583 701 (5000) 844 987
110060 284 99 313 96 490 526 83 72 111008
23 104 14 348 51 409 542 98 835 947 82 112047
274 329 455 567 71 670 897 113013 132 43 245
365 468 534 84 787 821 945 65 114029 39 48 52
273 332 478 531 55 57 (200) 902 115098 121 46
377 93 596 893 (200) 931 116440 559 606 717
20 32 65 821 944 70 117023 120 43 267 98 371
478 611 90 979 86 118038 143 81 258 833 657
788 805 20 966 119164 (300) 214 39 301 87 493
604 10 76 81 736 877 907 39
120605 132 (200) 52 357 523 723 58 907
121075 141 344 85 660 68 777 876 908 122048
85 232 83 97 332 58 87 754 803 10 46 978 99
(300) 123039 261 337 537 628 56 829 124015
80 116 64 392 441 500 771 836 50 984 87 125082
100 83 252 509 670 753 816 39 80 126045 124
206 9 80 380 688 725 32 62 (200) 808 77 127014
70 405 516 631 49 65 77 703 827 926 128165
305 88 410 43 663 96 782 922 129042 143 82
203 30 35 312 48 89 414 522 97 696 875
130103 29 372 690 730 950 131012 463 78 95
590 722 77 851 913 132037 167 258 467 (500)
635 786 850 848 (500) 87 133025 66 78 184 234
301 12 710 78 911 134000 76 84 193 318 38 67
417 766 848 135064 120 24 218 49 351 527 46
650 791 969 136034 44 103 209 87 305 44
420 93 561 610 43 740 91 803 49 949
137060 121 71 245 322 543 613 843 66 138142
625 816 978 80 139006 172 81 292 304 20 452
807 15 918 43
140243 463 504 9 60 72 74 659 739 56 886
983 141001 195 (300) 215 340 725 30 849 943
64 142039 117 56 81 436 527 746 908 (200)
143011 62 134 340 96 442 57 66 540 716 144175
99 239 343 446 626 69 764 145209 613 30 87
812 979 83 146045 164 610 60 702 9 45 826
(200) 43 147109 66 321 75 443 732 56 828
148011 13 22 26 194 278 437 79 528 649 971 78
149007 184 245 305 69 647 59 945
150009 244 388 93 414 620 151092 137 337
570 89 833 152043 95 173 513 46 81 667 716
65 955 153142 255 381 411 45 526 45 635 56
78 708 930 43 71 154078 180 234 359 403 503
99 664 92 731 155080 237 309 433 (200) 80
567 609 55 (300) 776 901 156222 59 327 53
560 738 810 47 975 157127 260 422 521 717
158077 80 229 491 606 83 729 892 94 95
159032 52 112 278 365 82 453 90 520 78 608 54
56 66 757 911
160014 140 281 334 429 34 81 660 784 96
802 8 13 18 88 919 32 161022 92 (200) 139 42
64 223 443 771 938 48 162081 92 133 82 88
449 737 63 887 99 163178 354 544 795 822 58
164068 94 116 42 255 458 747 865 917 38 50
165027 71 (200) 291 701 928 166019 29 202
350 (200) 69 649 796 892 944 71 87 167079
390 518 38 70 82 92 637 47 97 781 844 985
168063 144 215 480 87 536 693 753 879 97 943
64 95 169177 206 49 95 343 416 40 622 63 850
62 76 86 941 43 79
170004 60 344 496 504 79 600 27 809 912 59
96 171050 75 188 218 323 28 90 528 853 964
172268 92 316 53 412 34 649 76 957 173031
53 110 52 273 332 468 548 91 655 98 753 68 8'
824 36 44 174003 78 140 228 349 96 418 5‚
(200) 68 72 522 674 830 39 62 175147 55 312
461 550 69 688 782 931 71 94 97 176139 259
84 331 438 525 644 853 177157 63 472 78 518
781 886 940 70 80 178045 85 86 132 33 205 6
83 787 852 53 179110 395 488 95 566 717 36
49 803 (200) 906 50
180385 411 44 615 87 764 90 803 919 35 43
79 88 181111 77 395 402 13 33 45 686 98 739
97 893 182218 25 77 313 72 611 786 817 920 50
183001 4 5 106 86 95 305 417 544 64 604 5 56
184016 (300) 172 374 478 508 83 603 26 (200)
89 702 77 93 849 948 81 98 185065 242 401 78
788 958 186046 57 (200) 76 112 34 38 39 85 87
297 (300) 330 36 57 432 81 583 756 83 187000
194 332 518 636 91 779 801 956 188237 326 444
664 711 62 830 61 74 972 189028 515 642 770
887 963
190042 370 441 (500) 793 191344 417 528
774 810 994 192178 317 56 71 402 68 69 641
823 193125 347 430 852 949 194123 282 431
573 671 826 915 195087 111 75 293 346 67 638
99 799 861 196193 275 389 (1500) 463 197073
142 81 298 485 520 27 761 904 69 198025 44
322 403 83 572 679 702 43 886 929 199078 319
835 52
200185 261 396 407 517 31 68 628 49 727
836 201331 81 405 676 765 68 80 803 202079
138 233 380 95 584 779 842 80 960 77 81
203292 493 503 50 56 60 714 (200) 52 88 840
78 952 96 204131 218 19 26 88 341 89 445 93
596 621 738 815 97 914 205015 (200) 427 (300)
73 514 26 873 974 206215 (200) 64 785 91 879
951 65 207035 222 28 54 84 305 473 818 994
208126 364 670 831 917 49 209342 423 512
720 862 91
210049 152 203 85 358 69 76 425 536 79 818
26 921 211033 125 335 48 67 73 596 997 212057
215 73 77 338 467 528 884 904 45 213213 351
54 482 523 32 (300) 939 85 214241 88 416 771
808 68 69 (200) 916 215323 34 609 47 789 92
813 953 84 (200) 216015 117 255 332 40 537
657 76 766 (200) 829 964 72 96 217128 204 338
430 505 38 833 928 40 218203 11 12 47 423 509
74 601 35 731 39 56 88 219054 113 440 569 735
220095 129 47 223 64 342 409 65 80 565 711
15 940 221103 334 936 222041 52 71 256 430
82 665 93 843 (300) 68 223015 17 (10000) 20
161 234 59 422 588 688 810 16 83 84 92 920
224366 439 76 689 738 47 80 826 225027 9[illegible]
60 (200) 165 422